

General-Anzeiger

Erscheinung
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Dresden,
Helm, Döbeln, Witzsch, Gommast 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Insertate
kosten die fünfzehntägige Belegseite
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 74.

Remberg, Dienstag den 26. Juni 1906

8. Jahrg.

Aus der Woche.

Durch die weite Welt lösten Friedensschreitungen und Verdrüßensmelodien Alles möglich sich bezaubern und verberüßern und wenn jemand, der lange auf einmaler Ansel, menschengern und weltfremd, gelobt hat, plötzlich in das politische Getriebe unserer Gegenwart gestellt würde, er würde reich eckig inmitten aller der Friedenssehnsucht, bei all der Freundschaftsflut. Aber, wenn man misstrauisch Alles einmal hinter die Kulissen des Weltbetriebs zieht, nehmen sich die Dinge doch ein wenig anders aus. Der „mittlereuropäische Kaiserbund“, wie man nach Italiens Eingliederung auf der Maroffkonferenz in intimen Kreisen den Dreimund nennt, schließt sich eng aneinander, weil England, Frankreich und Russland nach langwierigen Unterhandlungen sich entschlossen haben, einen andern Bund zu schließen, der bestimmt ist, den Dreimund mit seinen Garantien zu ersetzen und die vorherherrschende Stellung Deutschlands aufzuheben. — Da vergibt die englische Regierung sogar ihre Stellungnahme gegenüber Serbien und wenig folgerichtig lehnt sie es ab, sich irgendwo über die Menschenwürdigkeiten in Vandalien zu äußern, die doch die ganze Welt mit Schauern und Entsetzen erfüllt haben. Und während Vertreter der deutschen Presse als Gäste in England weilen, um „bessere Beziehungen“ zwischen ihrer Heimat und dem neuzugewonnenen Weltreich anzubahnen, macht sich die englische Presse eines neuen Attentats auf Deutschland schuldig, indem sie unheimlich darauf losläßt, Deutschland verweise dem Ban der Vogelschaden einen politischen Hintergrund zu geben. — Auch steht in dieser Frage auf demselben Standpunkt, nur ist es in seinen Anmerkungen zurückhaltender, da die Tage im Innern des Kaiserreiches trübseliger denn je ist. Die Regierung, unfähig und unglücklich von Tage ihrer Berufung an, trägt sich mit Klüppelgängen, die Reichsdomus stellt mit jedem Tage, der ihr eine Ablehnung ergebender Forderungen bringt, neue und unerwartliche Anspannung und endlich haben auch die Soldaten verschiedener Regimenter, des traurigen Schauspiels im Taurischen Palast gründlich müde, wieder den Gehorsam angekündigt. Es scheint, als habe Österreichs Land am Vorabend einer neuen und gefährlichen Katastrophe und alle Augen sind nach Paris gerichtet, wo Witter zur Zeit weit vom Schwab ein beachtliches Dasein führt. Ist er wirklich regierungsmüde oder wartet er nur auf die Gelegenheit einer abermaligen Verurteilung? — In Frankreich ist seit den Wahlen Ruhe eingekehrt; die Radikalen sind Herren der Lage. Der vorerwähnte Minister des Innern hat nach zweitägiger Redebühnen die Sozialisten zur Kapitulation gezwungen, nachdem Sie früheres Säures von dem Minister vorher in genügender Redebeit niedergeworfen worden war. Alle Parteien fanden mit einem Votensvotum von 410 Stimmen geschlossen hinter dem schneidigen Vorkeifer, der nun in Ruhe abwarten kann, bis ihm der Ministerpräsidentenamt und ein noch ein Würde winkt, von der Americas Präsident einst gelobt hat: „Es lohnt sich, des Präsidentensessels wegen gebären zu sein.“ — Italien ist zur Ruhe und Befriedigung gekommen. Wenn auch der „Africa-Dreimund“ England-Frankreich-Italien den südlichen Stiefel in ihren Besitz zu bringen macht, als sich Deutschland in seine Angelegenheit, Abzweigen betreffend, gemischt hat, so ist man diesbezüglich in Rom nicht so ängstlich wie in Paris, wo nämlich erst der „Tamps“ schrieb, Deutschland wolle mit Gewalt aus der „abessinischen“ Frage ein zweites Maroffo schaffen. — Überdies ist die Maroffo-Angelegenheit, die man nunmehr fast endgültig erledigt hielt, erst durch ein einmal eine recht überraschende Wendung. Walmusi, der italienische Teilnehmer in Algerias, war bekanntlich wegen seiner vorerwähnten Kenntnisse der maroffischen Verhältnisse dazu auszuwählen worden, dem Sultan die Verhandlungsstelle von Algerias zur Unterzeichnung vorzulegen.

Im großen und ganzen billigt der „Herr der Wüste“ auch die Abmachungen, nur wünscht er die Singulierung eine Bestimmung, womach er als unabhingiger Herrscher Maroffos das Recht haben soll, alle Einwanderer, die an der Reform seines Landes irgendwie beteiligt sind, in dem Augenblick zu entlassen, da Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Maroffo eingekehrt sind. Das wird den Mächten natürlich eine harte Nuß sein; denn damit siele ihre Wüste, sich im Lande einzurichten, einfach ins Wasser; sie würden sich schon beim Eintritt selbst den Stuhl vor die Türe legen. — Norwegen befindet in dieser Woche völlig im Zeichen der Königströbung. An demselben Tage, an dem im Vorjahre dem Schwedenkönig Norwegens Krone zientlich unanft entwunden ward, legt sie sich der junge Dänenprinz aufs Haupt, von einer ganzen Welt beglückwünscht. Auch Deutschland ist bei den Festlichkeiten durch Prinz Heinrich vertreten. — Herr Nooelce, der seit etwa einem Jahre häufig heftige Kämpfe gegen den Senat in Washington zu führen hatte, hat endlich wieder die Oberhand bekommen. Sein „Fleischhandel“ und die von ihm zur Besserung vorgeschlagenen Maßnahmen haben ihm seinen guten Ruf zum größten Teil nicht nur in America wiedergewonnen; das gleiche kann man von dem so heftig durch „Thebbs“ angefeindeten „Gleichen Rauschfleisch“ nicht sagen. Das „Wiederschleichen“ wird jetzt von der ganzen Welt mit solchen Wägen angesehen. — Die Japaner machen mit der Auswanderung Koreas gefährliche Fortschritte. Der Kaiser, der sogenannte Herrscher von Korea, stand bei der japanischen Regierung im Verdacht, die Grenzprovinz Gando an Russland abtreten zu wollen. Aber die flinken Japaner bekamen Wind von dem hochhehlichen Geschäft und nahmen sofort umfangreiche Vorkehrungen vor. Unter anderem wurde auch der Minister des Innern hinter Schloß und Riegel gebracht. Zu seinem Schmerz muß Koreas Kaiser erfahren, daß die ihm von Japan garantierte Freiheit nur in dem Reich der Träume ist.

Bländerei.

Die Feuerzettel ist im vollen Gange. So mancher weiß Vielesplan in unserer Gegend ist nun abgemäht und wo das Wetter es erlaubt, da liegen die grünen Halme ausgebreitet oder gehäuft, um in Luft und Sonne zu trocknen. Der Spaziergänger blickt die unvorhoffte Veränderung mit sprachloser Betrübnis an. Das herbe Stichwort redet in solchen Fällen von „Ochsen am Berge“. Das ist aber eine Verleumdung — des Ochsen nämlich! Der Blick die Berge farbigen Grünzitters gewiß nicht betrübend an, sondern mit abnungsvollen Schmutzeln, soll möchten wir sagen, mit feierlicher Sachkenntnis, die jedem Nicht-Wiederholer, also auch den Menschen, einträchtig abgeht. Für den Naturfreund aus der vernunftbegabten Welt ist die Weise nur ein großes Blumenfeld. Da stehen die Kinder der Natur und pflücken Margeriten, Gänseblümen, Kammelein, Stiefmütterchen und große Gräser, so lange, bis der kleine Arm die Garbe nicht mehr umspannen kann. Dann wirft das Kind alles weg und sammelt von neuem. Und dieses harmlose Vergnügen ist auf vielen Weisen bei Strafe verboten! Kommt man wieder hinaus, dann sieht das Blumenfeld nicht aus wie ein geheimerer Wald! Nicht einmal Burzelbäume sollen die lieben Kleinen schlagen auf dem Wiesentopid und zwischen den Heupfosten, wo Grillen so lustig zum Tanze anspielen mit ihren feinen Geigen. Und doch haben es die Burchen und Mädchen, wenigstens ehedem, denn bebender „Wald“ oft recht toll getrieben, einige von diesen lustigen Weiden bestehen wohl hier und da noch heute. Die Wälder wurden beim ersten Geascholen von den jungen Burchen lüchlig mit Wasser bespöhen. In Feuerzettel und Wägen tragen die jungen Leute Feuerteller. Zu Wäffeln legt die Mutter das Kind ein Weiden ins Hen, das ist gefinder, wie ein

mal essen. Mit den Wägen und vollends mit den jungen Dorfweidern, die nicht an der Feuerzettel beteiligt waren, verfährt der feierliche Feuerzettel lüchlig, doch milder gütlich. Die weiden einfach im Hen gefoltert und herumgewälzt unter allgemeinem Jauchzen. In vielen Gegenden, so auch in Bayern, bleibt beim Einfahren ein Hühnerchen Hen auf der Weise zurück, das wollen die Hühner- und Mooswäffeln als Pyrrhagen haben. Dann bleiben sie den Weiden gnädig gewogen. Drei Kreuzlein aus Weisstranf verfährt der Bauer gern unter dem Hemvort. Dann wird der nicht so „für alle“. Ein uraltes Kampfpfeil der süddeutschen Jugend auf der abgemähten Weide war die „Heugeiß“, ein regelrechtes Wetreiben und Ziehen zweier Parteien um den dreibeinigen Holzstiel, der die gepfeiltene Heugeiß vorstellte.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 25. Juni 1906.
— Das vom Reichstag veranlaßte Ende der Zweipfeilpostkarte, das voranschreitend am Sonnabend dieser Woche eintritt, dürfte der Postverwaltung Ueberalungen bringen. In launmännlichen Kreisen ist allgemein die Meinung verbreitet, daß mit der Vereinerung des Portos eine geringere Benützung der Postkarte im Stadtbereich einleitet wird. Man wird dann mehr wie bisher das Telefon benutzen, Brieflein werden mehr Postkarten als Quacklader verwendet werden. Viele Firmen haben jetzt schon Maßnahmenschreiben in Postkartenformat in Auftrag gegeben. Der Vorstand der Reichsliste der Karte wird dann bloß handhüchlich ergänzt. Die Frage, was mit den blauen Karten nach dem 1. Juli zu geschehen hat, ist noch nicht gelöst. Die im Weis des Publikums befindlichen 2-Pf.-Karten können natürlich durch Aufleben einer 3-Pf.-Marke vollwertig gemacht werden.

[Schützenföng.] Bei dem gestern stattgefundenen Königsschießen der hiesigen Schützen-Gilde erlang Herr Handhüchfabrikant Seydemann die Königswürde.
[Turnfest.] Der hiesige Männer-Turnverein gebent am Sonntag den 22. Juli ein Turnfest, verbunden mit Auszug und Schauturnen auf dem Festplatze, zu veranstalten. Als Gast wird der Preßlicher Turnverein erwartet.

Preßlich. Die bei der Preßlicher Fähr-Anstalt aus der Elbe gezogene Leiche ist als diejenige des hiesigen Knaben Hermann Richard Richter aus Strehla bei Wiesa ermittelt worden. Das verunglückte Kind spielte anfangs Juni mit einem gleichartigen Knaben auf einem Holzstiel in der Elbe und rief im Fallten seinen Spielgefährten mit sich. Restere wurde sofort gefunden.

Wiesenthal. Verdrüßenes Bild fällt alljährlich beim Wäffeln von Wiesengras und Klee alljährlich der Sense oder dem Weiser der Wäffeln zum Opfer. Franken lüch oft so fest auf ihrem Weis, daß sie dieses erst verlassen, sobald sie bereits von der Sense getroffen sind; daselbe gilt von Weidweiden. Herr haben die Nehe, um der lästigen Weidenplage im Walde zu entgehen, meist in das süpige Wiesengras gefest; die jungen Tierchen, die ohne Scheu sind, werden infolge dessen leicht von der Sense erest. Auf einer Weide im hiesigen Auengelände wurden gleich zwei Weidweiden tödlich getroffen. Auch auf anderen Weiden in der Waldnähe sind Weidweiden zu Tode gekommen.

Erfurt. Einer Schwindlergesellschaft, die betriebrischen Fahrradhandel trieb, ist hier die Polizei auf die Spur gekommen. Der Fahrradhändler Fritz Holland, der an der Spitze des Konjunktionshand, hatte mehrere zweifelhafte Persönlichkeiten gebunden, denen er Geldbeträge von je 35 M. zu geben pflegte, womit sie auf ihre Namen in Erfurter Fahrradgeschäften Wäffeln, scheinbar auf Abzahlung, erlaubten. Da auf diese Weise gewonnenen Wäffeln wanderten sofort in das holländische

Geschäft, wo sie zu je 80 M. losgeschlagen wurden. Bis jetzt haben sich die Inhaber von 6 hiesigen Firmen gemeldet, die auf diese Weise durch Ankaufung holländischer betrogen wurden, drei Handlanger sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

Bader. Kleinschindeln von der Felbabahn spielen in den Thüringer Wäffeln eine große Rolle. Jetzt werden gleich zwei solche bekannt. Am Mittwoch gab es ein hübsches Schaulpiel auf der Strecke zwischen Vengseld und Weilas. Zwei Arbeiter des Dietlofer Schacht fahren neben dem Zug her, mit der einen Hand das Rad haltend, mit der anderen lassen sie sich vom Wagen des Zugs fortziehen. Das lustig aussehende Bild erregte bei den Passagieren allgemeine Aufmerksamkeit. — Ferner mußte innerhalb der Station Stadtlengsfeld das aus 10 Wagen bestehende Züge auf freier Strecke halten, weil eine Schafherde an und auf dem Bahndamm weite. Da sich durch das Wimmeln die Tiere nicht verdingen lassen, mußten die Bahndamen schließlich die Röhlschafeln zu Hilfe nehmen, um die Strecke von den willigen Weidweiden zu befreien.

Greiz. [Der „arme Reiche“.] Seit Jahren vertritt ein hier in der Seibenbüsche wohnender Mann namens Schneider hübschliche Zeitschriften. Er verstand es immer, durch allerlei Klagen über seine Armut das Weislich zu erregen und sich dadurch materielle Vorteile zu verschaffen. Da der Mann allgemein als arm und bedürftig galt, so begy er auch Unterstützung aus mitleidigen Seelen. Jetzt ist die Steuerbehörde bahntergerkommen, daß der „arme Mann“ ein Kapitalist ist, der an die 20000 M. besitzt und das Geld in Spar-Kassenkonten für seine Kinder angelegt hat. Natürlich wird nun zunächst die Steuerbehörde dem „armen Manne“ eine Freude bereiten.

Zeithain. [Vorzeltig entladen.] Freitag früh in der achten Stunde entlad sich in Zeithain auf bisher noch unangelegte Weise vor Beginn des Schießens ein Geschütz der 1. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 in der Sammelweide. Durch Sprengteile wurde ein Fahrer schwer verletzt und starb bald darauf. Außerdem wurde das danebenstehende Geschützführerped so beschädigt, daß es getötet werden mußte.
Nordhausen. [Sonnwerner Prozeß.] Der seit langer Zeit schwebende Prozeß der Petrikirchengemeinde gegen die Stadt Nordhausen als Patron der St. Petrikirche auf Zahlung eines Vertrags von ca. 6000 M. zu den Kosten der Renovierung ist, wie die „Nordh. Ztg.“ hört, in letzter Instanz vom Zivilsenat endgültig zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Die Stadt war bereits durch die Vorinstanzen von der Verpflichtung der Zahlung der ca. 6000 M. freigesprochen worden.

Zeit. [Zwei folgenschwere Wäffelschläge.] Am Angerplatz bei Zeit, unweit Ulrecht, schlugen während eines heftigen Gewitters im nächsten Augenblick zwei Wäffelschläge in das Lager, der eine in das Lager der Gänseweiden-Infanterie, der andere in das Pionierlager. Von der Infanterie wurden 14 Personen getroffen, von denen drei sehr schwer verletzt worden. Von den Pionieren wurden drei Soldaten getötet und dreizehn verletzt. Darunter sieben schwer.

Veßitz. [Zur Erhebung der Bierpreise.] Der Weizen Veßitzer Gafwürte beschloß in seiner letzten Monatsversammlung einstimmig: bei Eintritt der Erhebung der Bierpreise gleichfalls einstimmig eine Erhebung der Bierpreise in seinen Lokalen vorzunehmen.
Frankleben. Wie der „Merz. Korr.“ hört, soll mit Genehmigung des Oberpräsidenten v. Pöhlitzer eine kleine Lotterie zum Besten des Kirchbaues in Rumbfied bei Frankleben veranstaltet werden, zu der die Rufeinlein und die Kronprinzessin vier Geschenke zu gewinnen spendet haben. Jedes dritte Los soll gewinnen. Der Termin der voranschreitend im August in Rumbfied stattfindenden Verlosung wird später bekannt gemacht werden.

Ein großes Feuer brach in dem Dorfe Ferdinandshof bei Bielefeld aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, so daß bereits nach zwei Stunden 25 Wohnhäuser und 30 bis 40 Nebengebäude niedergebrannt waren.

Eine Arbeiterin wurde in Köln in der Person einer Stundearbeiterin verhaftet. Sie hatte ihr drei Monate alt Kind eingeschlossen und ohne Nahrung liegen lassen, bis es verhungert war.

Verhaftete Falschmünzer. Die Polizeibehörde in Hamburg verhaftete eine aus drei Personen bestehende Falschmünzergesellschaft, die besonders Ginnarscheide und Zweimarkstücke falschte. Falschreife falsche Geldstücke wurden beschlagnahmt.

Aus Eiferhitz! In Altona drang der Strampfwirter Rudolf Scholl in der Ludwigsstraße, nachdem er wiederholt abgemahnt war, gewaltsam in die Wohnung seiner Braut, der geschiedenen Geheira Aron, die ihn Verlobnis mit ihm geküßt hatte, ein, indem er die Zimmertür erbrach. Er feuerte dann fünf Schüsse auf die Frau ab, von denen drei in den Hinterkopf und in die Brust drangen. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Scholl machte den Verdict, sich selbst zu erschießen, wurde aber festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Durch eine Explosion von Kanonen-schüssen, mit denen Jäger unvorsichtig umgingen, wurden in Hildes zwei Jäger schwer, mehrere leichter verwundet.

Sturz von Pferde. Oberst Hoff vom 22. Infanterie-Regiment in Weimar hat sich auf dem Gemarkungsplatz bei einem Sturz von Pferde eine Schulter gebrochen.

Wiederfinden von gestohlenen dänischen Vorkesseln. In Hühnerstedt entdeckte die Polizei bei einem Händler acht Stück des wertvollen, der dänischen Königsfamilie gehörigen Vorkesseln, das vor zwei Jahren aus dem Schloß Norderborg gestohlen wurde. Der Händler gibt an, er habe die Stücke bei einem Händler in Berlin für 1000 Mk. gekauft.

ch. Mit dem Ballon zum Pol. Der leutnant Arthur Amerita, in dem Weltman und seine Gesellschaft einen neuen Versuch zum Nordpol zu machen, ist jetzt in der Nähe von Comberland, nach Paris nach dem Norden Norwegens abgegangen. Das Luftschiff wurde von der Fahrt von Godard in St. Ouen von einer großen Zahl von Luftschiffern und Gelehrten, darunter dem Fürsten von Monaco, begleitet. Der Fürst von Monaco teilte Weltman mit, daß er im nächsten Monat auf seinen Nachschiff nach Ostindien würde und sich glücklich schätzen würde, wenn er dem Luftschiff irgendwo von Nutzen sein könne.

Ein wachsammer Straßenbahnführer rief sichtlich in Paris allgemeinen Ekel aus. Der Mann hatte am Morgen seinen Dienst angetreten, und er tat seine Pflicht wie immer. Bis gegen Mittag führte er seinen Wagen in durchaus normaler Weise. Plötzlich stoppte er. Die Reisenden, die sich nach dem Grunde des Anhaltens umsehen, bemerkten nun, wie der Führer in sinnloser Weise mit dem Arman um sich schlug. Der Schaffner ging nach vorn und fragte den Führer, was denn los sei. „Ich fühle, daß ich verrückt werde: eine Beside schnappt nach meinen Beinen — Bitte — Bitte!“ Man fing an zu tanzen. Er wurde ergriffen und mit Gewalt in einen Fieber gebracht. Unter den Anjahren des Wagens herrschte eine begründete Aufregung. Zwei Damen fielen in Ohnmacht.

Ein Dancer-Walzerentzerr. Ein gewisser Corint Quintero hat sämtliche Tänzer von Paris eingeladen, mit ihm in einem bekannten öffentlichen Saal, den den Namen zu bringen, über ein längeres Walzer tanzen könne. Unter den vielen, die sich meldeten, befanden sich schließlich nur erst zu nehmende Mitglieder. Einer von diesen wählte ununterbrochen zwei Stunden; mehrere andere hielten es länger als drei Stunden aus; ein Mädchen von elf Jahren betratige für eine halbe Stunde lang an dem teuren Tischen und Walzer. Einige hielten es sogar sechs Stunden aus, bis sie atemlos hinterliefen, und die dauerhaften traxten es bis auf neun Stunden. Der gefährlichste Gegner Cor-

intis drehte sich elf Stunden ununterbrochen im Walzer, aber alle übermüdet die seine Veranlassung fordere selbst, und als der letzte seiner Mitbewerber halb ohnmächtig den Schanzplatz verließ, tanzte er triumphierend fort. So hielt er es noch zwei Stunden aus und verlor erst den Atem, als er ohne Maß dreizehn Stunden Walzer getanzt hatte.

An der Schlafkrankheit gestorben ist der Seemann James Manion im Städtchen Alexandria-Militär-Kazarett zu Millant (England). Er hatte sich die Krankheit in Uganda bei Unterdrückung der Schlafkrankheit bei der Leidenschaft eines mit Schlafkrankheitsgrippe angefallenen Affen zugezogen. Die ersten Merkmale

einem gewissen Jareis aus Hhala. Dieser wuschelt bei jeder Witterungsänderung seine Farbe. Sein Gesicht geht von schwarz durch weißlich und violett in ein tiefes Purpur, so daß mancher, der ihn nicht kennt, ihn für einen Negler hält, obgleich er von weißen Eltern stammt. Er wurde in Corry (Pennsylvanien) geboren und ist nun 71 Jahre alt.

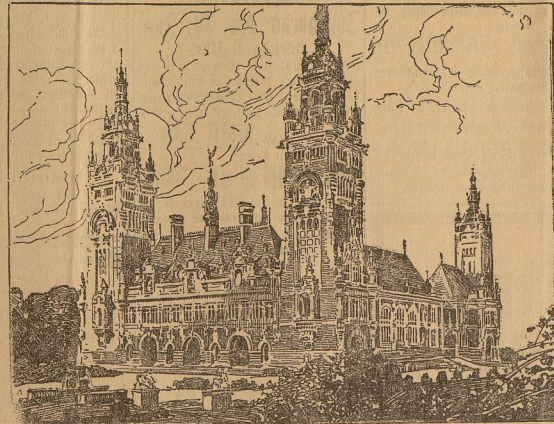
ch. Ein eigenartiger Unfall. In Morrisston (America) lebte John Gordon, ein junger Mann, der das Opfer eines eigenartigen Unfalls geworden ist. Er ist nämlich seine Braut betruht und Mischief genommen hatte, folterte das junge Mädchen, das, nebenbei bemerkt, über 200 Pfund schwer ist, und fiel auf den sehr leichten und schwächlichen Condren. Der junge

Bereit besaß das vollständige Terrain zu plagen. Mögen auch einige Berühmtheiten, die nicht mit ihm, der Verein als solcher enthalte aber keine politische Tätigkeit; der Verein nehme Verhandlungen vor, wie auch nicht notwendigerweise öffentliche Angelegenheiten ein; auch in der Vereins-Verfassung seien keine Artikel mit irgendwelchen politischen Inhalt enthalten. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Vernehmung ohne Rechtsmittel erzwungen sei; befinden sich also unter den Vereinsmitgliedern einige Personen, die außerhalb des Vereins politisch tätig seien, so werde der Verein nicht zu einem Verein, der unter das Vereinsgesetz falle.

Kaiserlautern. Bei dem von einigen Büchern ausgebrochenen Streit der Mitglieder wurde durch Publizistenbestimmte nachher eine ständige durch Zurechtlegen des Verordnungs erhebt beschließt. Die Annahme, daß Zurechtlegen die Täter seien, befristet ist nicht, vielmehr wurde als Täter ein in Privatdiensten stehender Student ermittelt. Das Strafkammer beurteilte ihn zu 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Strahburg. Einnliche Mitglieder des Gemeinheits von Dierso leiten die den Strafkammer zufolge vor dem Schöffengericht in Strahburg unter der Anklage zu verurteilen, den früheren Bürgermeister von Dierso, Bonn, durch einen Gemeinheitsratsbescheid befehligt zu haben, Geldstrafe von der Redakteur Morin der Strahburger Zeitung, der einen Bericht über die fragliche Sitzung gebracht hatte, wegen Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht sprach sämtliche 16 Angeklagte frei.

Der Friedenspalast im Haag.



Das Preisgericht zur Beurteilung der Pläne für den Friedenspalast im Haag, welchem je ein Deutscher, Franzose, Engländer, Amerikaner und Niederländer angehört, hat dem Architekten A. H. Gornemann in alle den ersten Preis (12 000 Gulden) zuerkannt. Der Genueser Gornemann ist im Sinne der nachfolgenden Skizze gehalten. Aus der zweiten Preis fiel nach Frankreich, während der dritte

zeigte sich vor drei Monaten. Sein Fall wurde für hoffnungslos erklärt. Die Strafkammer nahm bei ihm einen außerordentlich schnellen Verlauf.

Infolge eines starken Volksdranges fand bei Dravica (Ungarn) ein Vergewaltigung statt. Das Wasser der Bäche trat aus und überflutete die Stadt. Zwei Kinder sind ertrunken. In Velleman wurde viel Ware vertrieben. Zwei Häuser sind eingestürzt.

Wie in Warschau Hinrichtungen vollzogen werden. Auf dem Hinrichtungsplatz erhebt sich ein schwarzgezierter Galgen, zu dem eine schwarze Treppe hinaufführt. Einen „etatsmäßigen“ Henter hat man in Warschau nicht aufreihen können. Doch sollen sich freiwillige Helfer von Fall zu Fall in großer Anzahl melden. Sie erhalten 50 Rubel für ihre sechsmonatige Arbeit. Ihre Namen werden natürlich streng geheim gehalten, da je ihr Leben nach vollbrachter Hinrichtung auf dem Spiele steht. Ihre Schritte unternehmen die Henter mit großer Heimlichkeit. Sie erscheinen auf dem Hinrichtungsplatz und tragen aus Wästen, wenn sie der Hinrichtungsbehörde ihre Dienste anbieten kommen. Da die Henter sich in großer Zahl melden, so finden sie in bestimmter Reihenfolge Anstellung.

Ein menschliches Gemälde. Die mehrgliedrigsten Autoritäten der amerikanischen Universität Cornell beschäftigen sich zurzeit mit

nach Deutschland und der vierte nach Österreich kam. Das Ausland hat kein Preis. Es ist noch fernterweges hier, als einer der mit einem Preis bedachten Gemäuer zur Ausführung kommt. Die Kommission der Carnegie-Stiftung hängt nicht von dem Preisgericht ab und kann sich ganz nach ihrem Willen entscheiden. Das Gebäude ist am Scherengebäude im Haag errichtet worden.

Mann wurde mit gebrochenem Genie beunruhigt als aufgehoben, das heißt die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Es stellte sich aber heraus, daß das Mitglied schwer verletzt war, so daß der Unfälle nicht starb.

ch. Der Kampf um die Frauenrechte. Viele angesehene Gesellschaften in Chicago haben die weiblichen Mitglieder ausgeschlossen und wollen Frauen in Zukunft nicht mehr beschäftigen. Miss Margaret Welch, eine bekannte Lehrerin und Frauenrechtlerin, will nun einen Bund zum Schutz der Frauenrechte, besonders da auch die Post jetzt die Frauen ausschließt. Die Rechtskämpfer sagen, daß viele Gründe gegen die Beschäftigung der Frauen sprechen, vor allem seien sie im Kolonialdienst nicht eifrig genug, sie könnten schwerere Arbeiten überhaupt nicht verrichten, seien zu unvorsichtig bei dem geringsten Zabel und besonders ungeeignet für harte und harte Arbeit.

Gerichtshalle.

SS Dittler, R. und Oden, waren wegen Juvendelinquenz wegen des Mordverzeugs in Strafkammer genommen worden, weil sie es unterlassen hatten, das Versteck und das Mitgliedversteck ihres Turmverstecks einzuweisen. Das Landgericht sprach aber die Angeklagten frei, da nur die Verstecker von Verstecken, welche eine Einweisung auf öffentliche Angelegenheiten besaßen, verpflichtet seien, Klanten und Mitgliedversteck einzuweisen. Der beregte Verein falls aber nicht ein Verstecker und kein Mitgliedverstecker auf öffentliche Angelegenheiten einzuweisen. Der

Buntes Allerlei.

* Prinz Louis Ferdinand von Preußen als Mutter. Prinz Louis Ferdinand von Preußen war mit großer Talente zur Musik begabt und übte mit Feuererzie die Kunst, der es sich besonders in den letzten sechs Jahren seines Lebens mit ganzem Eifer hinab. Er erstreckt sich in seiner Selbstbiographie, daß er, als der Prinz im Jahre 1805 bei der großen Truppenparade in Magdeburg war, dorthin geloben war und bei dem Prinzen wohnte. Er fährt nun weiter fort: „Ich dachte nun ein sonderbares, und bewegtes Leben, das aber meinem jugendlichen Gemüth für kurze Zeit ganz gut anlagte. Ich sah des Morgens um sechs Uhr wurde ich, wie auch vorher, aus dem Bette gelockt und in Schloß und Bouteiller zum Prinzen in den Empfangssaal befohlen, wo dieser bei der damals herrschenden großen Hitze in noch leichteren Kostüm, gewöhnlich nur mit Hemd und Linnweibsch behaftet, bereits vor dem Prinzen saß. Nun begann das Gehen und Probieren der Musik, die für den Abendzettel bestimmt war, und dauerte bei dem Prinzen sehr oft so lange, daß ich ununterbrochen der Saal mit leisternden und erdbebenhängenden Offizieren angefüllt kam. Der Musik der Musikanten kontinente kam sonderbar genug mit den glänzenden Uniformen der Vernehmlichen. Doch das geriet mir Prinz Louis nicht so gut, und er hatte nicht fröhlich auf, als ich wieder zu seiner Zurückkehr eingeleitet war. Nun wurde einige Toilette gemacht, ein Frühstück eingenommen und dann zum Wandern hinausgegangen.“

Einmal herausgeredet. Richter: „Das ist ja ein inhumaner Beleidigungsverdict; der Zeuge trägt von Ihnen ein schlechtes Urteil ab, und als er es Ihnen zurückgibt, senden Sie es zum zweitenmal hin!“ — Angeklagter (heißend): „Ich dachte, er hätte es vielleicht an der verfertigten Seite aufgemacht!“ (Riesig.)

Gut gegeben. Prok (am Stammisch): „Wer nicht mindestens eine Million hat, ist in meinen Augen ein Lump.“ — Journalist: „Wie verfahren doch die Ankläger sind, in meinen Augen hängt er da meistens erst an.“ (Riesig.)

Beidentliche Einschränkung. „Ja, lieber Freund, ich meine die ein fortgesetzter Hochzeitsmorgen geworden, wie du einst träumtest.“ — „Ja, eigentlich mehr fortgesetzter Hochzeitsmorgen.“ (Riesig.)

Strohfeuer. „Ich lebe so beglückt, und nun muß mit diese fatale Familienangelegenheit dazu kommen!“ — Was denn für eine fatale Familienangelegenheit? — „Ja, meine Tochter!“ (Laut.)

Im Gerichtssaal. Verteidiger: „Meine Herren Geschworenener, geben Sie den Angeklagten einen kleinen unzerlegten Ständer zurück!“ (Seine zum Zuschauerraum): „Heil mal, Jungens!“ (Laut, Rülter.)

Frau Kalvoda noch um sein Aitzelchen abge-schwächt worden.“

„Ja, wenn ich nicht die Gerichte denn über-haupt noch glauben?“

Der Richter sprach die Absicht. „Ich habe nun das für und wider zu unterrichten, das Antikematerial zu fassen, das Urteil über Schuld oder Nichtschuld steht den Geschwornen zu.“

„Barmherziger Himmel! So wird die Ungläubliche nach die vor in der Unterdrückungs-Partei schlagfallen werden, bis zum Tage der Verhandlung.“

„Sinn und ernst befristet Hausheifer.“

„Über wenn ich, Anwalt für sie stelle, das Gericht kann fordern, so viel es will, es kommt mit nicht darauf an, sogar ein ganzes Vermögen schenken, um mich für die Sicherheit der Ungläublichen zu verhängen?“

„Frau Kalvoda ist selbst sehr reich geworden. Mehrere Millionen sind ihr aus dem Verfall der ganzen Gatten zugefallen. Aber selbst diese gewaltigen Kapitalien sind dem Staatsanwalt noch keine Bargasse.“

„Der Richter“, sagte der Geneser nun in bittern, ja, stehenden Tone, „aber Sie selbst müssen doch als meine Darstellung die Überzeugung gewonnen haben, daß das Verbrechen von ihr nicht begangen worden sein kann, daß es einzig und allein Benjamin Wllege zuzuschreiben ist.“

„Ich habe nur die Überzeugung gewonnen, Signor Bongiani, daß Sie selbst in tiefer Seele an die Schuldlosigkeit der Angeklagten glauben. Wllege und Straud sind für das Ge-

richtig, solange sie nur aus der Ferne mit Briefen agieren, keine Aftischen Hengen.“

Der Italiener mußte endlich an den Aufbruch denken; er sah ein, daß er hier nichts mehr auszurichten vermöchte.

Und ich kann nichts, nichts um bis zum Tage der Verhandlung, um meinen Freunden zu nützen?“ fragte er ganz verzweifelt beim Abschied.

„Sorgen Sie dafür, sofern es in Ihrer Macht liegt, daß die beiden einzigen Zeugen, die eine Entlassung Ihres Schützlings bewerkstelligen können, hier vor Gericht erscheinen. Wenn es Benjamin Wllege überzeugen hin-zufinden, daß er die Tat vollbracht hat, besteht der Plan, auch hier noch, angeht das Verbrechen, von dem er dann gerichtet werden mußte, die Behauptung von seiner Schuld aufrecht zu erhalten, nun, dann wird sich kein Richter mehr finden, der Frau Kalvoda aburteilen könnte.“

Bongiani ging gebugt von dannen. Die harten Worte des Richters hatten gar wohl seine Mißtrauen gestiftet. Er wußte nun selbst nicht mehr, auf welcher Seite das Recht war.

Das einzige, wodurch Hausheifer dem Geneser hätte entgegenkommen wollen, war die Glaubnis, Siphonie im Untersuchungsgefangnis aufzunehmen. Bongiani meinte aber seinen Gebrauch davon. Er wollte die unglückliche Frau, die so viel Geschicklichkeiten hatte bekommen müssen, nicht von neuem aufregen. Das erste, was er ihr Gutes anzugut genommen war, bestand vielmehr in seiner dringlichen Bitte an Hausheifer, der Armen wenigstens

die Bestreife der an sie von Arnold Straud er-gottommenen Briefe zu gestatten. Aus diesen konnte sie vielleicht die Ansicht zu neuem Hoffen schöpfen. Vielleicht reizte es sie vor der Ver-zweiflung, in die sie das Verfall ihrer scham-losen Schwanden und Bestreife schließliche werden mußte.

Über Bongiani hatte noch tagelang auf einen entgeglichen Bescheid. Immer neue Zweifel und Befürchtungen, daß durch diese Briefe vielleicht irgend eine Verkleinerung angezettelt werden und der Angeklagten neues unglückliches Material zu ihrer Entlassung gegeben werden sollte, tauchten auf. Hausheifer hatte sie gründlich durchstudiert, ohne irgend etwas Verdächtiges darin zu finden, und gab endlich einen günstigen Bescheid. Wenn sie nicht bona fide geschrieben waren, so müßten diese Briefe ein Werkzeu der Verhellungsmittel genannt werden. Arnold sahien, als er diese Schwanden verles, nach nichts von der Ver-haftung Siphonies zu wissen, er vermutete sie in Verdacht oder bei seinen Freunden in Begli. Aber Benjamin selbst sprach er nur einmal in dem letzten nach Genua gelangten Briefe; er lämpfte die in ihm stürrende Wit über die Tat Benjamin, an der es für ihn nun keinen Zweifel mehr gab, wenn sie ihm auch ganz unerschaffen gelassen war, mit mehreren Selbstbetrübungen, wie er.

Siphonie ahnte nicht, daß Bongiani in-zugucken auch in anderer Weise für sie tätig war.

Trotzdem die Untersuchung, die von Haus-heifer mit festem Fleiß geführt worden war,

in mancher unklare Stelle noch immer kein Licht gebracht hätte, und trotzdem der Be-lastung der Angeklagten aus mancherlei ent-lastende Momente entgegenstanden, war von der Staatsanwaltschaft, die das umfangreiche Antikematerial aus dem Händeln des Unter-suchungsschreibers entgegengenommen hatte, in aller Form die Anklage wegen Mordes erhoben. Die Anklage betraf der Staatsanwalt Dr. fur. Drehe.

Sobald Bongiani davon erfuhr, wandte er sich an einen der angelegentlichst Nichtsanwalt der Stadt, um ihn für die Verteilung bei jungen Frau zu gewinnen.

Nichtsanwalt Hermann Georgi war als vor-zuglicher Redner bekannt. In einem Falle, in dem fast alles auf den persönlichen Ein-druck anlang, den die Anklage und die Ent-lastungszeugen auf die Geschwornen aus-übten, hatte die Unterdrückung durch das manne, überzeugende Eintreten eines all-fällig geschickten Mannes die Richter viel zu be-zehnen. Dem Italiener war daher kein Opfer zu groß, um das Interesse des Nichtsanwalts vollständig auf die vermisste Angelegenheit zu konzentrieren. Georgi wurde von ihm so gut gekleidet, daß er die Dauer der Vorbe-reitung des Prozeßes auf die Annahme aller weiteren Plaudereien zurückzuführen konnte. Er sollte seine ganze Kraft den wichtigsten und schwierigsten Wert widmen, um Siphonies Verhängnis herbei-zuführen.

(Fortsetzung folgt.)

